

Männerchor feiert 150-jähriges Bestehen

Seit 1874 besteht der Roggenburger Männergesangsverein „Liederkrantz“. Chorleiter Hans Blum und Vorsitzender Hubert Vogel über das, was den Verein ausmacht.

Von Manuela Rapp

Roggenburg Dieser Satz muss einfach zitiert werden: „Die Mitglieder haben die Befugnis, zu den Unterhaltungen und Produktionen ihre Familien mitzubringen und unbescholtene Fremde einzuführen.“ So stand es im Jahr 1874 in der ersten Satzung des Roggenburger Männergesangsvereins „Liederkrantz“. „Fremde“, auch das wurde deutlich klargestellt, waren Personen, die vier Kilometer vom Ort entfernt wohnten. Heuer feiert der Verein sein 150-jähriges Bestehen.

Was heute etwas kurios klingt, vermittelt einen Eindruck, wie sich die Zeiten und Moden gewandelt haben – und was gleichgeblieben ist. Hans Blum, der den Verein seit rund 40 Jahren leitet, beschreibt den Männerchor als „etwas Zeitloses“: „Wir geben dem Publikum schöne Lieder und ein angenehmes Gefühl“, findet er, „wir unterhalten“.

Der Auftrag des Gesangsvereins sei es, korrekt vorzutragen, meint Blum. Vorsitzender Hubert Vogel sagt, die Sänger streben nach „Chorgesang in reinsten Form“. Im Moment sind es 18 aktive Mitglieder zwischen 35 und 85 Jahren, die genau das tun. Und die kommen „aus allen Schichten der Gesellschaft“, resümiert Hans Blum. Aber da muss noch mehr sein als das gemeinsame Hobby, das Singen, um über einhundert Jahre hindurch attraktiv zu bleiben. Blum spricht in diesem Zusammenhang von Wertigkeit, und es fallen Begriffe wie Kameradschaft, Erfolg, Geselligkeit und „die innere Befriedigung, wenn es gut geklungen hat“.

„Singen dient dem Wohlbefinden des Menschen“, betont Vorsitzender Hubert Vogel. Und da ist noch ein weiterer Aspekt: „Wir sind fest ins Dorfleben integriert, aber auch im Bereich Kloster und Pfarrei. Wir wollen das Dorfleben traditionell beibehalten.“ Dazu gehören auch die Kirche: Eine feste Tradition ist zum Beispiel die Gestaltung der Josefsmesse. Ebenso wie der Volkstrauertag steht auch die Veteranenwallfahrt zur Wan-



Der Männergesangsverein Liederkrantz 1874 Roggenburg feiert heuer sein 150-jähriges Bestehen. Foto: Sammlung MGJ Liederkrantz

nenkapelle im Terminkalender des Chors (heuer am Sonntag, 30. Juni, um 13.30 Uhr).

Zur Feier seines Jubiläumsjahres besondere Auftritte: Am Sonntag, 23. Juni, 18 Uhr, findet ein Gruppensingen der Johannes-Rösle-Gruppe im Barockgarten beim Kloster Roggenburg statt. Mit einem Festkonzert im Refektorium des Klosters feiert der Verein am Samstag, 26. Oktober, 19 Uhr, sein 150-jähriges Bestehen. In der Kirche in Schießen beginnt am Sonntag, 8. Dezember, 16 Uhr das Rog-

genburger Adventssingen, und im Ingstetter Gotteshaus wird der Chor am Donnerstag, 26. Dezember, um 10 Uhr die Stefanusmesse mitgestalten.

Chorleiter Hans Blum legt Wert auf Qualität: „Klar, sauber, stimmrein und trotzdem modern“ soll der Chor sein. Und „nicht den einfachsten Weg gehen“, lautet seine Devise. Bei Aussprache, Tonhöhe und Sauberkeit sei er streng, geradezu fordernd. Dazu gehört für Blum auch, über die Grenzen hinauszugehen. „Wir haben ein sehr großes Repertoire“, erklärt er. Und

vier bis fünf neue Lieder kämen jährlich dazu. Auf eine Richtung festlegen wollen sich die Roggenburger, die im Jahr etwa 40 Auftritte haben, jedoch nicht: „Wir machen alles“, sagt Blum.

„Man kann nicht immer nach den Moden gehen“, fügt Hubert Vogel hinzu. Eine gewisse Standhaftigkeit sei notwendig, „aber man muss sich natürlich verändern und anpassen an die Zeit“. Dass etwas überholt sei, könne man nie sagen. Vielleicht ist auch diese Haltung ein Grund für die Beständigkeit des Männergesangs-

vereins. „Wie viele Leute schon im Verein waren, für ihn gearbeitet haben, ihn weitergetragen haben“, sinniert Hans Blum angesichts des besonderen Jubiläums. Man habe auch eine Verpflichtung, daran festzuhalten. Dem pflichtet Hubert Vogel bei: „Man darf nicht wegwerfen, was so viele Generationen aufgebaut haben.“

Der Männergesangsverein „Liederkrantz“ probt immer freitags ab 20 Uhr im Kloster Roggenburg. Wer Lust hat, kann einfach vorbeischaun und sich zu den Sängern dazusetzen.

Beschädigte Dreifachturnhalle: Welche Projekte sich dadurch verzögern

Die Bauverzögerungen durch die Hochwasser-Schäden haben in Senden einige Auswirkungen.

Von Annemarie Rencken

Senden Im Vergleich zu anderen Orten im Landkreis Neu-Ulm ist Senden bei der Hochwasser-Katastrophe Anfang Juni recht glimpflich davongekommen: Anders als zum Beispiel in Weißenhorn standen in der zweitgrößten Kommune des Landkreises nie ganze Straßen unter Wasser. Vor allem ein Gebäude wurde dennoch stark beschädigt: Die neue Dreifachturnhalle hat durch den Dauerregen, wie berichtet, nun eine kaputte Bodenplatte – und kann deshalb anders als geplant dieses Jahr wohl nicht mehr fertiggestellt werden. Das hat nicht nur Auswirkungen auf die Halle selbst.

Ursprünglich hatte der Plan der Stadt so ausgesehen: Ab Oktober sollten Mittelschule, Wirtschaftsschule und Vereine die neue Dreifachturnhalle nutzen können. Mitte April feierte das Bauwerk sein Richtfest. Alles lief so, wie es sollte. Die fertig abgestimmten Nutzungspläne lagen bereits in der Schublade von Bürgermeisterin

Claudia Schäfer-Rudolf und auch für die Nutzung der Fläche, auf der derzeit noch die alte Halle steht, habe es eine Anfrage gegeben.

Das teilte Schäfer-Rudolf in der Sitzung des Planungs-, Bau- und Umweltausschusses vergangene Woche mit. Das Hochwasser und seine Folgen waren auch knapp anderthalb Wochen nach den Unwetterereignissen das bestimmende Thema im Gremium. Wirkliche Erkenntnisse darüber, wie genau die Halle beschädigt wurde, wie man die Mängel beheben kann und wie lange die Reparaturen dauern werden, gebe es derzeit noch nicht. Noch laufen die Untersuchungen der Gutachter.

Die wolle man in Senden noch abwarten, um möglichst fundierte Erkenntnisse zu haben, bevor man hier über die weiteren Schritte entscheidet. „Eine Halle mit Baumanagement weiterzubauen, kann nicht das Ziel sein“, sagte Schäfer-Rudolf. Den Schulen und Vereinen sei man es schuldig, bei dem Thema nun mit Bedacht vorzugehen. Denn unter anderem davon, wie viel länger es jetzt dauert, bis die Dreifach-



Eigentlich sollte die neue Dreifachturnhalle in Senden ab Oktober von Mittelschule und Wirtschaftsschule genutzt werden können. Das muss nun verschoben werden. Foto: Alexander Kaya

turnhalle tatsächlich verwendet werden kann, hängt einiges ab.

Die alte Turnhalle wollte man eigentlich Anfang nächsten Jahres abreißen. An ihrer Stelle soll eine Art Platzhalter mit einer Rasenfläche entstehen – freigehalten für „schulische Bedarfe“, wie es Schäfer-Rudolf gegenüber unserer Redaktion ausdrückte. Was hier also einmal gebaut wird, ist noch offen – soll jedoch dem Schulzentrum

zugutekommen. Aber auch der Zeitplan für die Neugestaltung Außenanlagen des Schulzentrums ist davon abhängig, wie es nun mit der Dreifachturnhalle weitergeht. Einige Maßnahmen könne man erst umsetzen, wenn die neue Halle fertig und die alte abgerissen ist. Hier wolle man jedoch – so gut es geht – trotzdem weitermachen.

Und auch die alte Halle muss dafür fit gemacht werden, um die

Wartezeit auf die Dreifachturnhalle zu überbrücken: Die Sanitäreinrichtungen seien hier schlecht, man habe immer wieder Wassereinbrüche im Dach gehabt und auch energetisch sei die Bilanz laut der Bürgermeisterin verheerend.

Aber auch mit dem Brandschutz gibt es Probleme und der Hallenboden ist beschädigt. Kurz gesagt: „Wir können die alte Halle nicht über Jahre lustig weiterbetreiben“, sagte Schäfer-Rudolf. Wie viel man dort nun noch investieren wird, sei Abwägungssache. Große Brocken wolle man vermeiden – denn dass die Sanierung der Halle unwirtschaftlich sei, sei bekannt.

Die Gutachter wollen nächste oder übernächste Woche das Gespräch mit der Verwaltung suchen und über die Ergebnisse der Untersuchungen an der beschädigten Dreifachturnhalle berichten. Davon, wie lange man die alte Halle dann noch funktionsfähig halten muss, wird Senden abhängig machen, wie viel man hier investiert. Auch diese Kosten sind laut Schäfer-Rudolf Teil des Gesamtschadens durch das Unwetter.

Blaulichtreport

Illerzell

Zwei Männer erleiden schwere Verbrennungen

Zwei Männer im Alter von 52 und 55 Jahren haben sich am Donnerstagabend auf dem Balkon einer Privatwohnung in Illerzell aufgehalten. Wie die Polizei mitteilt, betrieben sie dort einen Tischkamin mit offener Flamme. Diesen wollten die beiden während des Betriebs mit einer brennbaren Flüssigkeit nachfüllen. Dabei entzündete sich die Nachfüllflasche und beide Männer erlitten teils massive Verbrennungen. Nach Absetzen des Notrufs kamen zwei Notärzte, zwei Rettungswagen, Beamte der Polizei Illertissen sowie 19 Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehren Illerzell und Wullenstetten hinzu. Der 52-Jährige wurde mit einem Rettungshubschrauber in ein Klinikum geflogen, der 55-Jährige in ein nahe gelegenes Krankenhaus gefahren. (AZ)

Kurz gemeldet

Ay

Tag der offenen Tür im Kindergarten

Der Elternbeirat und der Städtische Kindergarten Ay laden am heutigen Samstag, 15. Juni, von 14 bis 16.30 Uhr zum Tag der offenen Tür in die Räumlichkeiten des Kindergartens in der Hauptstraße 123 ein. Der Erweiterungsbau des Kindergartens wird an diesem Tag eröffnet und das neue Kindergartenwappen enthüllt. Neben Einblicken in alle Räume wird es eine Tombola, eine Malstation für Kinder und einen Essensstand mit kühlen Getränken geben. (AZ)

Senden

Jahreskonzert der Chorgemeinschaft

Die Chorgemeinschaft Concordia Ay veranstaltet am Sonntag, 16. Juni, um 17 Uhr ihr Jahreskonzert unter dem Motto „Ein bunter Melodienstrauß“ im Bürgerhaus in Senden. Zu Gast ist das Akkordeonorchester der Harmonia Wullenstetten. Der Eintritt kostet 10 Euro, Einlass: 16.30 Uhr. (AZ)

Leserbriefe

Die Turnhalle wird an der falschen Stelle gebaut

Zum Bericht „Dreifachturnhalle wird heuer nicht mehr fertig“ vom 5. Juni

Kritische Bürger, auch ich, sowie kritische Lokalpolitiker haben die Bürgermeisterin schriftlich, mündlich und durch Demo auf diese Gefahr hingewiesen. Die Stadt Senden kann ihre Hände nicht in Unschuld waschen. Wider besseres Wissen ist mit allen Mitteln das politische Projekt durchgesetzt worden. Uns Bürgern und Steuerzahlern wird Schaden zugefügt, der bisher noch nicht beziffert ist. Er wäre vermeidbar gewesen. Projektgegner wurden politisch und in den Medien kaltgestellt und nicht angehört. Auslöser des Schadens sind politische Sturheit, Uneinsichtigkeit, Ignoranz und Arroganz im Umgang mit Gegenargumenten. Nicht die angrenzende Landwirtschaftsfläche ist für mich die Ursache, sondern der versagende Menschenverstand in der Lokalpolitik, trotz wissenschaftlicher Hinweise auf Stark- und Dauerregen in unserem Land. Sich mit der Turnhalle ein politisches Denkmal zu schaffen, das ist jetzt baden gegangen. Es zeigt einmal mehr, dass in der deutschen Politik Amtsträger*innen ihr eigenes Ding drehen, vorbei an den Bürgerbedürfnissen und an wissenschaftlichen Erkenntnissen. Die Turnhalle wird schlicht an der falschen Stelle gebaut.

Guenter Lucas, Senden